



Sie lernen künftig nicht mehr nach Fächern, sondern nach Kompetenzen. Schüler der Wirtschaftsschule KV Zürich. (25. März 2021)

(Quelle: NZZ am Sonntag, 04.04.2021)

Smalltalk statt Fremdsprache: KV steht vor grossem Umbau

An der Reform der kaufmännischen Berufslehre entzündet sich ein neuer Sprachenstreit. Auch aus der Lehrerschaft gibt's Widerstand

René Donzé

Es ist mit Abstand die grösste Berufslehre der Schweiz. Sie umfasst etwa jede sechste Lehrstelle: Rund 13 000 Jugendliche beginnen jedes Jahr die Ausbildung zur Kauffrau oder zum Kaufmann. Rund ein Drittel von ihnen absolviert gleichzeitig die Berufsmaturität, die als Sprungbrett an die Hochschulen dient. Nun wird diese Königin der Berufslehren reformiert, was zu Konflikten führt, bis hinauf in die Bundespolitik.

Im Kern geht es dabei um zwei Fragen: Welche Fremdsprache sollen die angehenden Kaufleute zwingend lernen? Und: Wie viel Grundlagenwissen wird künftig noch vermittelt? «Wir befürchten eine Niveausenkung der kaufmännischen Berufsschule», sagt eine Kritikerin aus den Reihen der Berufsschulen, die nicht namentlich genannt sein will. «Wir wollen den Beruf zukunftsfähig machen», sagt demgegenüber Roland Hohl, Geschäftsleiter der Schweizerischen Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen, die bei der Reform federführend ist.

Rund 350 Leistungsziele

Künftig sollen die Lernenden nicht mehr in klassischen Fächern unterrichtet werden, sondern in sogenannten Handlungskompetenzbereichen. «Das Einzelfach wird zugunsten von Themenblöcken verschwinden», erklärt Hohl. Statt Deutsch steht dann etwa «Gestalten von Kunden- oder Lieferantenbeziehungen» auf dem Programm.

Der neue KV-Bildungsplan erinnert an den neuen Lehrplan 21 der Volksschule, der wegen seiner Kompetenzorientierung heftig umstritten war. Er umfasst rund 200 Leistungsziele, welche die Lernenden in den Berufsschulen erreichen sollen, dazu kommen

knapp 150 Ziele, die im Betrieb angestrebt werden. Die Lernenden lernen das Führen von «anspruchsvollen Beratungs- und Verhandlungsgesprächen» aber auch Smalltalk-Techniken: «Sie prüfen die Angemessenheit der Inhalte und die Qualität des Smalltalks», lautet ein Ziel.

Die Abschaffung der Fächer stösst in der KV-Lehrerschaft auf Skepsis. «Bisher haben wir die Grundlagen vermittelt, die gehen nun verloren», befürchtet eine Lehrerin. Die involvierten Fachleute hingegen sprechen von Wissenserwerb auf der Basis von konkreten Problemen. Dafür brauche es eine vermehrte Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Fachschaften. Dort gibt es auch Widerstand.

Für die beinahe gymnasial strukturierten KV-Schulen ist das ein Paradigmenwechsel. «Wir müssen unsere Komfortzone verlassen», bestätigt Philipp Müller, Rektor des Kaufmännischen Berufs- und Weiterbildungszentrums St. Gallen. «Das weckt bei der Lehrerschaft Ängste.» Aus seiner Sicht überwiegen jedoch die Chancen der neuen Ausbildung. Er betont aber: «Es wird weiterhin Grundlagenwissen brauchen. In diesem Bereich muss nachgeschärft werden.»

Politisch brisant an der KV-Reform ist die Fremdsprachenfrage. Hier drohte sich zu wiederholen, was die Volksschule bei den Frühfremdsprachen durchgemacht hat: ein Hickhack um die Stellung der französischen Sprache in der Deutschschweizer Bildungslandschaft. Heute belegen die KV-Lernenden im E-Profil sowohl Französisch als auch Englisch. Sie machen die grosse Mehrheit aus (siehe Tabelle). Nur das viel kleinere B-Profil beschränkt sich auf Englisch. Mit der Reform werden nun aber die beiden Profile zusammengelegt. Und dann soll für

Beliebtes KV

Eintritte Berufsbildung 2019

EFZ = Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis
EBA = Eidgenössisches Berufsattest
E = Erweiterte Grundbildung
B = Basis-Grundbildung

1. Kaufmann/-frau EFZ E-Profil	11338
2. Fachmann/-frau Gesundheit EFZ	4920
3. Detailhandelsfachmann/-frau EFZ	4339
4. Fachmann/-frau Betreuung EFZ	3795
5. Informatiker/-in EFZ	2194
6. Elektroinstallateur/-in EFZ	1891
7. Logistiker/-in EFZ	1778
8. Detailhandelsassistent/-in EBA	1556
9. Koch/Köchin EFZ	1540
10. Zeichner/-in EFZ	1536
11. Kaufmann/-frau EFZ B-Profil	1434
12. Automobil-Fachmann/-frau EFZ	1384
13. Schreiner/-in EFZ	1245
14. Landwirt/-in EFZ	1195
15. Assistent/-in Gesundheit und Soziales EBA	1176

Quelle: Bundesamt für Statistik

alle nur noch eine Fremdsprache Pflicht sein, die zweite wird zum Wahlpflichtfach. Welche Sprache obligatorisch ist, sollen die Kantone bestimmen.

Zusammenhalt in Gefahr

Das weckte Ängste. Zürich und die Ostschweizer könnten Englisch als Pflichtfach wählen, da sie weit von der Sprachgrenze weg sind und auch im Frühsprachbereich das Englisch favorisieren. Viele KV-Lernende würden dann auf Französisch verzichten, sorgt sich etwa Bildungspolitikerin und Nationalrätin Martina Munz (sp.). Ein verheerendes Signal: «Dann würde Französisch auch an den Sekundarschulen an Bedeutung verlieren», befürchtet sie. Der Bund hat darum nun in der Anhörung eine Variante eingebracht, wonach die Pflicht-Fremdsprache eine Landessprache sein muss. Dennoch sehen Politiker erneut den nationalen Zusammenhalt in Gefahr. Auch die Erziehungsdirektorenkonferenz hat sich eingeschaltet.

Nun versuchen die Verbände die Brisanz der Sprachenfrage zu entschärfen. Sie betonen, dass alle Berufsmaturanten und viele KV-Lernende ohnehin zwei Fremdsprachen wählen. Zudem arbeiten sie an einer neuen Lösung: So sollen alle Lernenden im Wahlpflichtbereich entweder die zweite Fremdsprache wählen müssen oder eine Projektarbeit, in der sie die zweite Fremdsprache anwenden, etwa in einem Sprachtausch. Dann würden sicher alle KV-Lernenden in der Deutschschweiz mindestens eine gewisse Französischkompetenz erwerben. Was Kritiker als Verlegenheitslösung taxieren, bezeichnen die Verantwortlichen als Innovation. Geplant ist die Reform auf 2022. Inzwischen mehrern sich Stimmen, die eine Verschiebung auf 2023 wünschen.

Der neue KV-Bildungsplan erinnert stark an den umstrittenen Lehrplan 21.